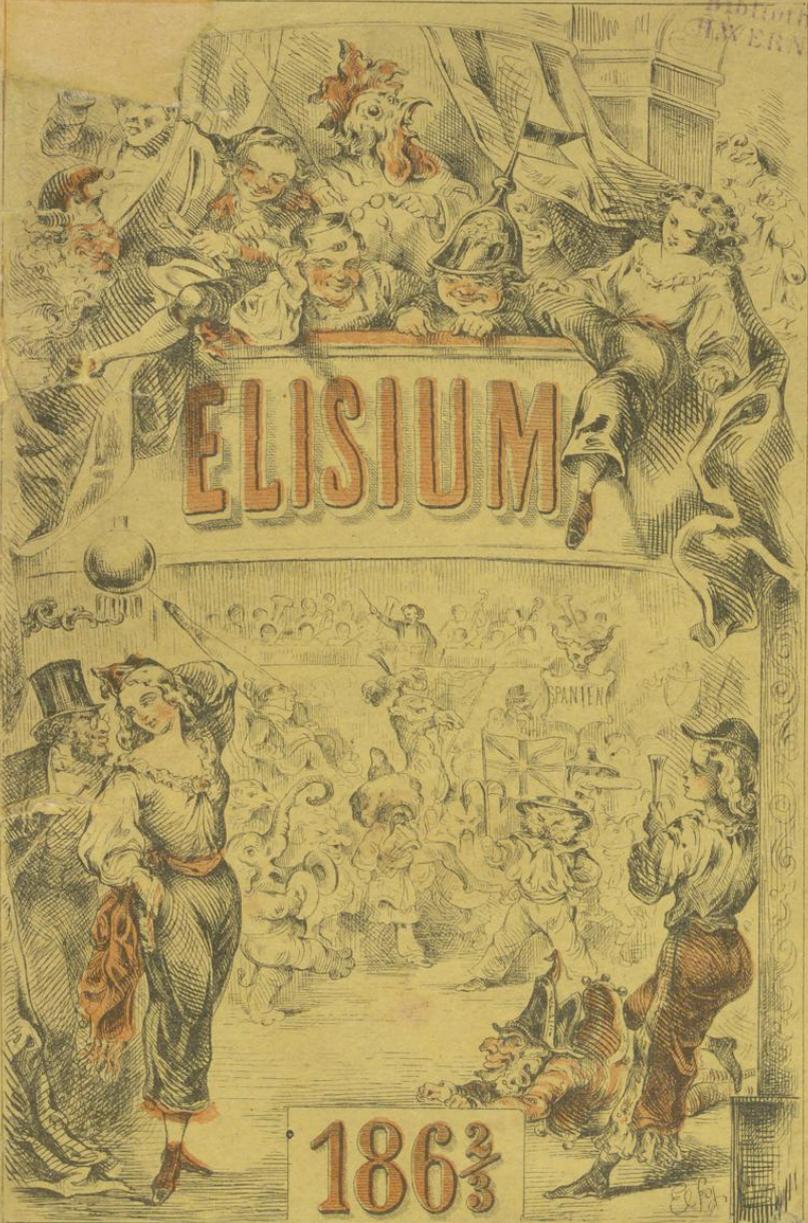
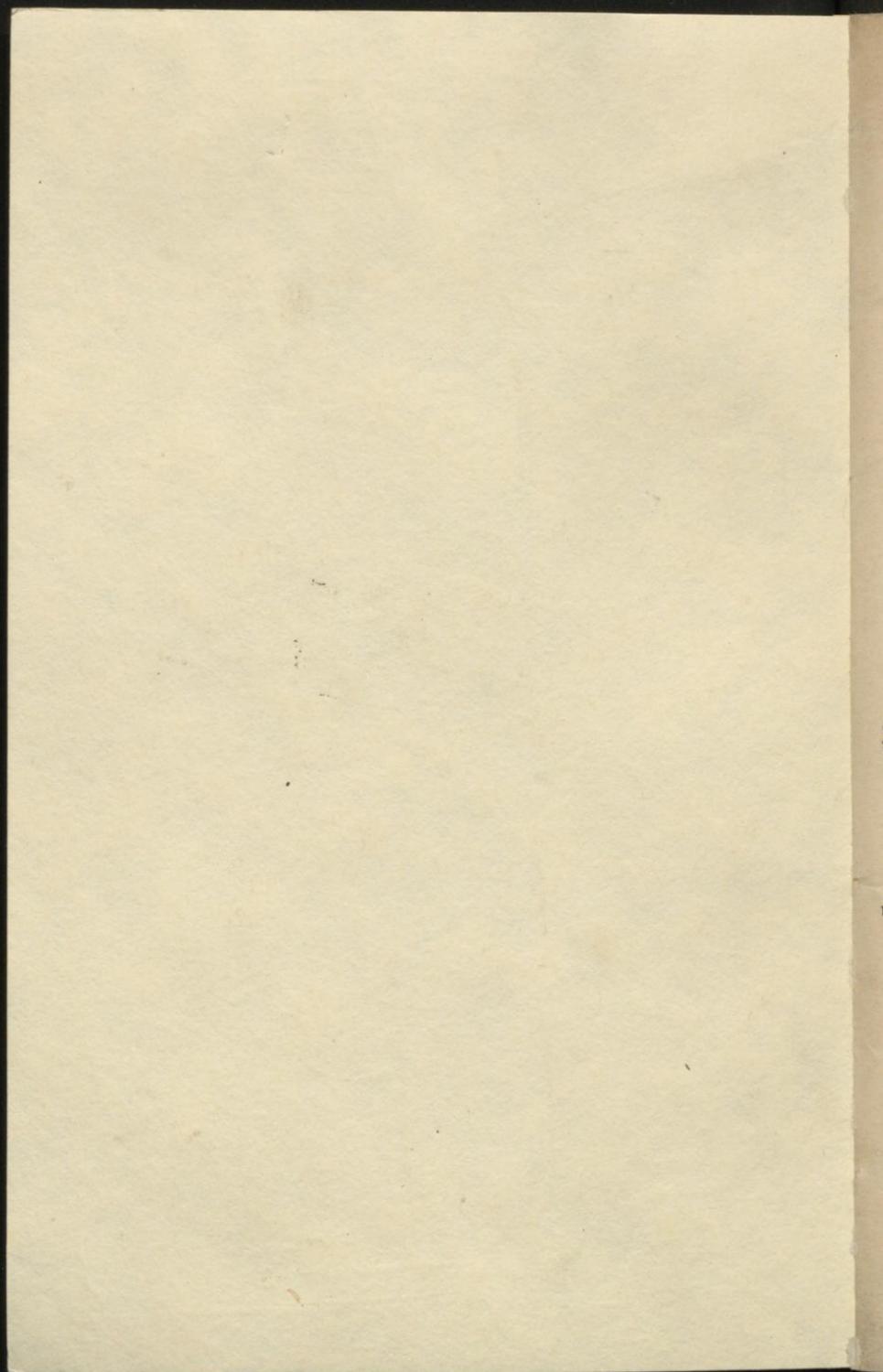


BIBLIOTHECA
H. WERNER



ELISIUM

1863



2269

Die

Reise im Elzium

oder:

das lustige Wien

nebst einigen Umgebungen

im allerneuesten rosenfarbigsten Humor

tief

unter der Erde.

Großartiges, kolossales, phantastisches, modern soziales, reich ausgerüstetes, in Wappenpracht, Gold- und Farbenschimmer strahlendes, in Melodien-Ozeanen schwimmendes, gründlich weises und pudelnärrisches

Zeit- und Lebensbild, Lust- und Schauspiel
nebst Ballet,

mit Gesängen, Tänzen, Gruppierungen, lebenden Bildern und ganzen Bildergalerien,
nebst imposanten Ein-, Auf- und Durchzügen

in fünf Akten

und zahllosen höchst amüsanten Szenen,

Bibliothek
H. WERNER

von

Hilarius Jocus Jocosus,

genannt „der Unersehöpfliche.“



Personen.

Unzählige, die von Stunde zu Stunde in Abtheilungen von je 10,000 herbeiströmen. Die Völkerwanderung erneut sich. Von den fünf Welttheilen leiden jene vier, in denen das „Elysium“ nicht steht, an sichtlicher Verödung. Der Kaukasus vermag den Bedarf an Schönheiten in der Türkei nicht mehr zu decken, da dieselben in's Elysium eilen, und aus gleichem Grunde verliert Indien seine Rajaderen. Der nordamerikanische Krieg wurde sistirt und Unionisten und Föderalisten wandern als Fäschungstouristen nach Wien; Paris wird gleichfalls langweilig und London einsam wie ein Dorf, kurz —

Wer zählt die Völker, nennt die Namen,
 Die gastlich hier zusammen kamen?
 Von fernen Städten, vom Schanzelstrand,
 Von der Wieden, vom schönen Ungarland,
 Von allen Thümen, allen Küsten,
 Von allen Inseln kommen sie —
 Sie alle treibt nur ein Gelüsten:
 „Zu schwelgen im Reich der Fantasie!“

Erster Akt.

Vorspiel.

Die Szene ist noch auf der Oberwelt. Es schwebt allerlei über der Menschheit, was ihr nicht recht ist, wie z. B. das Agio, theure Quartiere, mitunter etwas Ueberfluß an Geldmangel, Geschäfts-Agenten und das Vergleichsverfahren. Die Menschheit murret. Da haucht der „Weltgeist“ Elisioms-Lüfte in alle vier Winde; man hört fern und nah ein frohes Jauchzen und ein Rauschen, wie ton Meereswogen, und die Johannesgasse ist plötzlich von Tausenden angefüllt.

Hilarius

(der lustige Geist, tritt unter das Elisiumportal und singt):

Nur fröhlich, Ihr Leute!
Dem Gram nicht zur Beute,
Sei's Groß oder Klein
Kommt Alle herein!

Greift frisch in die Taschen,
Die Freude zu naschen
Und goldenen Wein —
Kommt Alle herein!

Was Euch nicht das Leben,
Das karge, will geben,
Hier findet's sich ein —
Drum frisch nur herein!

Schaut Wänglein hier glühen,
Hört Lustmelodien,
So süß wie Schalmei'n —
Geschwind nur herein!

Seht Augen hier blitzen
Von Mädchen in Spitzen —
Wie Karfunkelgestein —
Deshalb tretet ein!

Hier lockt Euch ein Liebchen
Mit schelmischem Grübchen,
Gott Amor sitzt d'rein —
Drum gleich nur hinein!

Einer aus dem Volke: Recht hat er. Laßt's mich an die Kasse!

Junge Lichtenthalerin: Freilich! Platz g'macht! Ich geh' a! Denn wißt's, vom Elisium kann mer sagen, wann mer d'rinn is:

„Denn ich, ich bin im Himmel,
Verkauft's mer mein G'wand!“

Alle: Suche! Vivat! Vorwärts!

(Ungeheures Gedränge.)

Der Kassier

(parodirt eine Arie des Leporello aus der Oper „Don Juan“.)

Keine Ruh' bei Tag und Nacht,
Hauftenweis wird Geld gebracht,
Hab' hier alle Hände voll!
Ist die Welt denn wirklich toll?
Möcht' selbst lieber trinken, lachen,
Und wohl auch ein Tänzchen machen
Möcht' nicht länger Geldsack sein —
Nein, nein, nein, nein!
:|:Möcht' nicht länger Geldsack sein! :|:

(Eifrigster Baßtriller.)

(Ungeheures Klatschen von Guldenzetteln. Der Kassier ergibt sich in sein Schicksal. Hilarius, in einer Rosenwolke, schwebt über den Köpfen der an der Garderobe beschäftigten Menschheit hinweg, winkt dann, an ihre Spitze tretend, mit seinem goldenen Zauberstabe und — lichtererschimmernd und farbenprächtig erscheint in)

dem ersten Saale



Hilarius (singt).

Hier Kinder, seht Ihr Nummer Eins

Von dieser Welt voll Zauberscheins!

Volk. Ah! Ah!! Ah!!! Ah!!!! Ah!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

Ein Naturdichter. Ja, meiner Six, das is famos —

Seht nur die Aussicht, weit und groß

Bis an die fernen Berge hin

Zieht sich das schöne neue Wien.

Hier zeigt sich dem erstaunten Blick
Geboren schon der Zukunft Glück!
Paläste dehnen ihre Flügel —
Fürwahr, das ist ein Zauberspiegel!

Ein junger Stutzer. Die neue Ringstraße! Hier wird sich's prächtig
promeniren, kokettiren und flaniren. Mein schönes Fräulein, hab
ich Recht?

Mädchen (verschämt). O, ich bitt'! Sie sind recht schlimm!

Ihr Liebhaber. Gehn's weiter, So, Ihna kenn' ich recht;

So san ein gar ein feiner Hecht!

Lichtenthalerin (singt). Nöd streiten da — denn

„Ich, ich bin im Himmel

Verkauft's mer mein Gwand!“

Ein alter Herr (im strengen Tone). Mamsell, das kann Sie zu Haus
thun, wenn Sie dazu Lust hat, für hier ist Sie ohnedem dekol
tirt genug!

Ein Fräulein. Uj! Is der aber grandig!

Ihre Freundin. Freilich, der hat die **Debardeurs** nöd erfunden.
Ha, aber da gibt's welche! (Auf ein Bild links zeigend.)

Hilarins

(beklamirt, mit dem Zauberspale erklärend).

Ist auch ein Stück vom neuen Wien!

Die Damen werden mehr und mehr emanzipirt,

Bis endlich sie ihr Wunsch zu Männerkleidern führt

Und sie's gelüftet, Höschen anzuzieh'n.

Geht das so fort, so hört die Männerherrschaft auf

Und es verändert die Geschichte ihren Lauf.

Doch hat bis jetzt das schönere Geschlecht

Im Karneval allein nur Herrenrecht —

In manchem Hause freilich geht es so fortan,

Da hat die Frau durch's ganze Jahr die Hofen an!

Ein Bürger (beiseite zu seiner Gattin). Hörst, Weib, das geht auf Dich!

Bürgerin (schnippisch). 's is d'rum nur eine Ehr' für mich!

Hilarins

(auf ein zweites Bild zeigend).

Hier seh'n Sie **Amazonen** hoch zu Ross,

So bringt's der Ton mit sich im **Nobelprater**,

Das macht sich **ritterlich** auch ohne Ritterchloß.

Man schwärmt für **Pferde** mehr, wie für's **Theater**.

Schäumt so ein Thier und beißt es in die Zügel
 Und greift es aus sodann mit schnellen Hufen,
 Da ras't sich's hin, als hätt' man Adlersflügel!
 Drum ist's bekannt: vergebens rufen
 Die Dichter oft zu Musentempeln hin —
 Der **Kenz** liegt doch den Leuten mehr im Sinn!
 Und wer kein Pferd hat, reitet **Steckenpferde**,
 An diesem Köflein fehlt es Keinem auf der Erde. —
 Auch **Sonntagsreiter** gibt's in jedem Land,
 Die kennen keine größ're Lust und Ehre,
 Als wöchentlich einmal von ausgelieh'ner Mähre
 Herabzuplumpfen in den weichen Sand.

Ein Herr (zu einem Nebensiehenden). Grad so wie Sie, Baron!
Der Andere. Ach was, ich fiel nur **einmal**, leider!

Ein Dicker (beiseite). Der sagt zu Dem Baron, und 's ist doch nur
 mein Schneider.

Eine Emanzipirte. Nichts geht mir über eine Tour zu Pferde,
 Man überfliegt so leicht die träge Erde!

Eine Zweite. Jag' ich an Eduard vorbei, dann, o Genuß,
 Gibt's oft im Nu zu Pferde einen Kuß!

Ein Landmann (zu einem Dienst). Hörst, Mirzl, wie's die Stadtleut'
 machen?

Bis mir daham san, steig' ich auf unsern Schimmel
 Und Du, Du setz'st Di auf die Kuh,
 Und nacher, na, **da buffeln wir halt zu**.

Ein Horcher. O sittenloses Bauernvolk!

Hilarins

(zeigt auf das erste Bild rechts).

Hier feuszt ein Herr vor „**Mädchen vom Ballet**“

Die sind vom Kopf bis zu den Füßchen nett,

Und Kinder ebenfalls der **neuen Zeit**,

Nur etwas arm an **Waden** und am **Kleid**.

Was thut's? Das Herrchen fing doch Feuer!

Er schwört, für sie zu sein ein „Ewigtreuer“.

Er denkt gewiß, sieht er das schöne Kind,

„**Zündhölzchen**“ brennen schneller, je dünner als sie sind.

Die Lichtenthalerin. Bestzt möcht' ich wohl vom Herzen gern was
 sagen,

Doch liegt mir noch der „**g'strenge Herr**“
 im Magen.

Troubadours (gehen vorüber und singen).

„Denn wir, wir sein im Himmel
Verkauft's unser G'wand!“

Der alte Herr (gistet sich und geht weiter).

Die Lichtenthalerin. Bravo!!! Jetzt draht's 'n! Der soll mir
noch einmal sag'n, ich bin „defrotirt!“

Hilarius.

Die beiden nächsten Bilder zeigen **Sommerfzenen,**

Wo Herren sich belustigen mit Schönen.

Hier eine frohe **Stadtparks-Promenade,**

Dort eine **Landpartie** — nur Schade!

Es scheint, hier diese Dämchen halten

Zum Besten so die Jungen, wie die Alten.

Ein Tiroler. Ja, ja, die **Weische** da, die setzt dem **Grauen**
Hörneln auf.

Ein Steirer. Vielleicht will sie an **Gamsbock** aus ihm machen.
Dafür thut die am Tisch dem Andern wieder schön!

Musik-Orchester

beginnt zu spielen und unter einem Quodlibet österreichischer Nationalmelodien
führt Hilarius die Menge in den

zweiten Saal,

in's

Lust - Arsenal

☞ **aller** ☜

österreichischen Nationalitäten.

Die Szenerie ist eine prachtvolle Halle im alldutschen Geschmache, durch
welche dem Uebergewichte des deutschen Elementes Rechnung getragen wird, aber

uch die Wappen aller österreichischen Kronländer prangen hier, umweht von Fahnen in allen Landesfarben. Während die alte Zeit noch die geharnischten Arme in das Lustrevier hereinstreckt, die mit flammenden Lichtern den Saal erhellen, so wie die Thaten der Vergangenheit und die weisen Lehren der Geschichte den Pfad der Gegenwart beleuchten, erweisen sich die darunter befindlichen goldschimmernden Kanonen als echte Kinder der neuesten Zeit, indem sie nicht so unge-

zogen sind, durch ihren Donner die Musik zu stören. Dafür lassen sie, wie spielende Kinder es mit irisfarbigen Seifenblasen thun, schimmernde Prunkkugeln in schönen Bögen emporsteigen, in denen sich die bunte Gesellschaft an den Tischen, die jetzt bei köstlichen Delikatessen und duftenden Weinen zu schwelgen beginnt, hundertfach abspiegelt.



Musikalisches Intermezzo,

durch Hilarius dem Kapellmeister eingegeben

Es folgen einander die Arien:

a) 's gibt nur a Kaiserstadt,
's gibt nur a Wien,
Ei dort muß prächtig sein,
Dort möcht' ich hin!

b) Is denn gar ka Weg,
Is denn gar ka Steg,
Der uns auffi führt —

c) Ungarisch. Ein Stück Rakocz-
Marsch. Man hört jubelnde
Eklens!

Böhmisch. Die Melodien:
„Marianka, pot tanzowat“
und „Heski holka.“

Das Publikum denkt sich:

„Schön is 's schon, aber a wen-
gerl theuer!“

Aus dem „Ulgio!“

Kimmst, oder kimmst nöd?
Oder wie gehst, oder wie stehst?
Oder was thust, oder was treibst?
Oder wo bist, oder wo bleibst?

Wer hat denn 's Bier umg'schütt?
Wer hat's denn than?

e) Ein Tiroler Landler wird
gespielt.

f) Steirische Fodler.

g) Italienische Melodien.

h) Radezky-Marsch.

Sinst liez ein Bussel schnalzen
Ein Herr Gemeinderath!

Dudeldidu! Dudeldide! Dudeldide
Dudeldidu!

's wär' Alles schon recht, wann man
könn', wie man möcht', und ver-
langt den — „Radezky-Marsch.“

(Stürmischer Jubel.)
Das war eine köstliche Zeit!

Das Orchester geht über

in die

VOLKSHYMNEN

Unter tausendstimmigem „Hoch!“ führt Hilarius die Menge weiter in den nächsten Raum, in den zur Erinnerung an die allbeglückende Wiedergenesung Ihrer Majestät der Kaiserin errichteten, in magischem Perlmutterglanz schimmernden transparenten

Huldigungs-Tempel.

Hilarius (ruft):

Ob auch der Zeitgeist die Parteien trennt,
Verschied'ne Wünsche hier und dort sich regen,
In Einem kommen Alle sich entgegen,
Der ist's, wo Niemand einen Zweifel kennt.
Ein jeder Oesterreicher wünscht mit freud'gem Sinn
Nur „Glück und Heil der holden Kaiserin!“

(Dreimaliges Hoch!)

Auf einen Wink des Silarius fliegen im nächsten Saale, der rebenumwundenen,
von zahllosen Ampeln erleuchteten

Coast-Halle,

wo zwölf kernige Trinksprüche noch außerdem zum Trinken einladen, zahllose
Champagner-Pfropfen an die grüne Wölbung, die perlensäumenden Kelche klingen
und es gibt ein herrliches allgemeines

Tableau der Freude,

bei dem der „Gott des Weines“ im Hintergrunde mit seinen Dachantinnen
eine Zepperl-Polka tanzt. Ein Vorhang fällt nicht, weil keiner da ist.

Zweiter Akt.

Die Szene stellt vor: „Eine schöne Bilder-Galerie“, genannt:

Das Belvedere.

Allerlei lustiges Publikum wandert hindurch, und man hört
hierbei folgende Dialoge:

Erster Stuker. Hörst Cousin, die Dam' im himmelblauen Kleid,
An der hätt' ich meine wahre Herzensfreud'!

Zweiter Stuker. Ach geh', Du schnappst bei jeder Schürze über;
Da wär' mir schon die Rothe lieber!

Ein Mädchen (zu einem ihr folgenden Herrn).
Ich bitt' Sie sehr, was laufen Sie mir nach?
Ich kenn' Sie nicht!

Der Herr (seufzt). Wie sind Sie grausam! — Ach!! —

Ein Fräulein (zu ihrer Freundin). Jeanette, hast De geseh'n den schönen Offizier?

Die Freundin. Na ob! — Hörst, der gefällt auch mir!

Der Landmann (zur Mirzel). Sixt Mirzel, das da is die **Galderbillerie!** Gefallts Dir? Ha!?

Mirzel (sich zierend). Na freili, Voisl, und schon wie!?

Ein Bürger (seine Gattin am Arme führend, zeigt auf die Bilder). Hörst Reji, wart' a mol, schau, schau, die schönen Frau'n!

Bürgerin. Ob'st weiter gehst! Du hast auf mich zu schau'n!

Ein lustiger Bursche. Ach, Mandl, wie mich das g'freut, daß ich Dich da g'funden hab!

Die Lichtenthalerin. Na, und mich erst, denn waßt — (sie flüstert, sich zärtlich an ihn schmiegend).

:|: Ich, ich bin im Himmel,
Verkauft's ma mei G'wand! :|:

Gilarins

reitet, wie einst Faust auf dem Weinsfaß, auf einem schäumenden Champagnerkelche im Galopp durch die Galerie. Ihm folgen zweitausend Glückliche zum nächsten Saale, einer Illustration des

Deutschen National - Schützenfestes in Frankfurt.

Während nebenan die letzten Akkorde eines „Deutschen Liedes“ verklingen, verwandelt sich der **lustige Geist** in einen Professor der Weltgeschichte mit Perrücke, Augengläsern, Kamaschen und

einer großen Sandauer, schnupft daraus auf einen Griff vierzehn Loth Schwarzgebeizten und spricht mit näselnder Stimme, aber mit tiefer Rührung und einem leichten Spiz:

„Meine werthesten Herren und Damen!“

Volk. Bravo, bravissimo, sehhrrr gut! (Lautes Klatschen.)

Der lustige Geist. Meine lieben deutschen, böhmischen, ungarischen und sonstigen Mitbürger und Mitbürgerinnen!

Volk. Ah bravo! Bivat hoch! Dobré! Da capo! Eljen! (Festigster Applaus. Wer Handschuhe hat, dem plagen sie; den Andern thun blos die Hände weh.)

Der lustige Geist. Erlauben Sie mir, ich will Ihnen eine Rede halten. Ich werde mich nicht selbst loben, denn es ist keine Wahlrede! Aber ich muß von **Deutschland** sprechen! (Schnupft). Sehen Sie, **Adam**, der erste Mensch, war schon ein **Deutscher**, denn kaum, daß er ordentlich aus'm Lehm herausgebacken war, schrie er schon ganz laut: „**I will a Dam!**“ „Er meinte nämlich die „**Evel**“, und von diesem seinem ersten Geschrei erhielt er den Namen. Damit **zielte** er auf das erste Liebesverhältniß, und als die **Evel** kaum aus seinen Rippen herausgeschnitzelt war, **schoß** er sogleich feurige Blicke auf sie. Von diesem „**Zielen und Schießen**“ datirt es sich, daß die Deutschen jederzeit viel **geschossen** haben und ein wahres „**Schützenvolk**“ geworden sind. Später erfanden sie deshalb auch in den germanischen Wäldern den **Pfifitschi-Pfeil**, sodann das **Pulver** und die **Schießgewehre**, die bekanntlich „Niemand zum Scherz quälen soll“, und endlich **schoßen** sie durch einige Jahrhunderte so viele **Böcke**, daß sie mit Hilfe derselben das „**Bockbier**“ brauen lernten, bei dem **Jedem der Knopf aufgeht**. Dies führte zu der glorreichen **Ladung zur Vereinigung** und zu einem großen **Becher**-Bedürfniß, weshalb die „**Schützenfeste**“ erfunden wurden. Das Glänzendste hievon sehen Sie hier dargestellt. Man schießt da in der Richtung gegen die **Rheingrenze**, damit die **Franzosen deutsches Pulver riechen** und schön zu Haus bleiben. Dies war es, was ich sagen wollte.

Titoler. Da sein halt mir dabei g'west! Schaut's Leuteln, da hab ich auch an Preis derwischet.

Berliner. Ne hör'n Se mal, enen **Preis** mit einfachem **ei** können Se kriegt haben, aber enen mit **eu** fangen Se niche.

Bürger. Na, na, nur ka Mißverständniß!
(Man hört von nebenan Githerklänge.)

Tirolerin (singt):

„Zwo Aug'n hat a Feder
A Nasen und a Maul
Aber a Grüberl im Koi
Findt' mer net überall!“

Hilarius

(nimmt wieder seine Gestalt an und ruft, den goldenen Fokusstab schwingend).

„Zunächst ruft uns Alle
Mit lieblichem Klang
In die prangende Halle

Ein deutscher Gesang!“

Lichtenthalerin (ruft). An fesch'n Bodler möcht' i hör'n, denn (singend)
ich, i bin im Himmel —

Der lustige Bursche.

Hörst Mandl, i bitt' Dich, sei stad,
Da d'rinnat is glei das **Inspektorat!**

Hilarius

(dem die Menge folgt, tritt in den nächsten Raum, in die)

Deutsche Sängerkhalle.

(Er spricht) **„Wo man singt, da laß Dich ruhig nieder,
Böse Menschen haben keine Lieder!“**

Also lehrt ein deutscher Dichtermund;
Und mit Liedern werden deutsche Herzen
Allezeit befreit von Gram und Schmerzen,
Schlagen dann in alter Kraft gesund.
Im Gesange wächst das frohe Hoffen
Und es liegt vor uns die Zukunft offen,
Denn das Lied, **sei's früh, sei's spat,**
Wird doch endlich reifen heil'ge **That.**
Darum zieht so oft ein frohes Klingen
Ueber Berg und Thal und Felsenwand,

Und zur Seele hört man's fragend bringen:
„Was ist des Deutschen Vaterland?“
 Und zur Erinnerung an die **Sängerfeste**
 Ward hier die luft'ge **Halle** aufgebaut,
 Daß Ihr darin als munt're Gäste
 Das Ringen Eurer Wünsche schaut.
 Seht dort im Hintergrund den blauen Strom,
 Die **Donau ist's, im Oesterreicherland,**
 Sie spiegelt ab den Himmelsdom
 Und schimmert wie ein Silberband;
 Da fragt der Sänger: „Ist es Oesterreich,
 An Siegen und an Ehren reich?“
 Doch **andere** Länder sind nicht minder schön,
 Und ärmer nicht an Strömen, Bergeshöh'n;
 Hier **„Steierland“**, wo sich der **„Brandhof“** lehnt
 An's Hochgebirg, von Fürstenhand verschönt;
 Dort **„Schweizerland“**, wo steht an heil'ger Stelle
 Als Angedenken noch die **„Tells-Kapelle“**
 Dort **„Schwabenland“** und hier der lieder=
 reiche **„Rhein**
 Auch **„Baiernland“** schließt in den Kranz sich ein,
 Mit **„Hohenschwangau“** aufgebaut auf Felsgestein.
 Da fühlt man, was der Dichter singt:
**„So weit die deutsche Zunge klingt
 Und Gott im Himmel Lieder singt —
 Das soll es sein!
 Das ganze Deutschland soll es sein!“**

. (Allgemeine Begeisterung. Wenn auch ein Vorhang hier wäre, er könnte doch vor
 Nührung nicht fallen.)

Dritter Akt.

Die Szene ist im großen Tanzsaale, der noch nie der Sonne Licht gesehen, in dem aber dafür die Lichtwellen zahlreicher Gasflammen die goldschimmernden Wände überfluthen. Der Saal führt die Bezeichnung

Permanenter Narrenabend.

Im Hintergrunde spielt mit sich selbst ein goldener „Pfaue“, noch größer als der „Strauß“ und sucht vor dem Glanze des Saales seinen Stolz dadurch zu zeigen, daß er ein Rad schlägt, vor dessen Pracht und Schönheit die Gold- und Diamantenschätze des indischen Königreiches Golkonda erblinden müßten. Durch eine Galerie von rothem Sammt und echtkalifornischem Golde gucken als „lustige Leut“ der „g'rade Michel“, „Kikeriki“, der gemüthliche „Sannsjörgel“, der „Zeitgeist“ mit der Flamme über'm Haupt, der lustige „Kukuk“, das breite schmunzelnde Gesicht des „Kladderadatsch“ und der heitere Schelm aus den „Fliegenden Blättern“.

Das Publikum

promenirt hier oder dreht sich im wirbelnden Tanze, zu welchem Zwecke ein treffliches Orchester durch seine musikalischen Geister alle Sohlen beschwingt. Die literarischen Witzköpfe führen dabei folgende Dialoge:

Der g'rade Michel. Freund Kikeriki, schau links doch hin,
Auf die saub're Tänzerin!

Kikeriki. Mich int'ressirt vielmehr dort rechts der dicke Herr,
Mit der Nasen, roth vom Wein; ich glaub', das muß
ein **Wachter** sein!

Die „lustigen Köpfe“ an der Galerie wollen erschreckt zurückfahren, was ihnen aber nicht gelingt. Sie werden auch gleich beruhigt, eben so wie das Publikum, da die Welt nicht einstürzt, sondern

Hilarins (auftritt und spricht):

„Das war ein **geheimes**, diplomatisches Zeichen,

Daß wir was **Langersehntes** erreichen!

Es zieht nun ein mit lust'gem Getöse

Der große in- und außereuropäische Völker-
Kongress,

Er kommt, um den „ewigen Frieden“ zu gründen,

Der die Welt durch den „ganzen Fasching“ soll binden.

(Musik.)



G i n z u g
des großen
in- und außereuropäischen
Völker-Kongresses.

Hilarins (winkt mit dem Fiskusstabe und es erscheint zuerst)

„Preußen“,

an seiner Spitze als lustiger Haupt-Repräsentant **Kladderadatsch**, in Folge der Debatten über die Heeres-Reorganisation in einer großen Pickelhaube, deren oberes Ende zeigt, daß jetzt in Berlin „Bielles auf der **Spitze**“ steht. Ihm folgt, von „**Tritonen**“ getragen, der herrliche „**alte Vater Rhein**“, der treue Wächter Germaniens, von dessen Weinbergen der Dichter singt: „Wo solch' ein Feuer noch gedeiht, da lassen wir in Ewigkeit uns nimmermehr vertreiben!“ ein Lied, das trotz aller Phrasen von „natürlichen Grenzen“ auch ewig wahr bleiben soll, obgleich hinten ein „**Franzose mit langem Perspektiv**“ nach einer guten Gelegenheit auslugt. Zunächst kommt

„Baiern“

das schöne Land, an dem „Hopfen und Malz“ niemals verloren ist. Ein „schwarzer Nettich“ repräsentirt den gesunden Durst, der den „Studiofus“ wie den „Künstler“ erfüllt und von einer schmucken „Kellnerin“ gerne befriedigt wird. „Selbst das Münchner „Kindlein“ in der Wiegen träumt von langen, tiefen Zügen, und zieht Mark und Manneskraft aus dem edlen Gerstensaft.“ So müssen Männer gedeihen, vor denen das folgende

„Frankreich“

Respekt behalten muß. Dieses scheint sich bessern zu wollen, denn es schickt sehr lustige Abgesandte, den „Polichinell“ an der Spitze. Dann kommt als Ambassadeur „der Friedensengel“ und ein echt französisches Geschütz, das man überall gerne knallen hört, die „Champagner-Bouteille“. Mexikaner, Krimmbewohner und Italiener, welche die Bouteille ziehen, wären besser dran, wenn sie nie ein anderes Geschütz gesehen hätten. Aber trotz den schmucken, freundlich lächelnden „Debardeurs“ ist Frankreich nicht zu trauen, weil es zu viel mit der „Gloire“ kokettirt, die auch richtig mit der Kunte die Gesandtschaft schließt; zu dem ist auch gleich

„Italien“

in der Nähe, der europäische Zankapfel, bei welchem ein „Gips-Figurenhändler“ auf gebrechliche Zustände, ein „Makkaroni-Eßer“ aber darauf hindeutet, daß sich in der appeninischen Halbinsel Alles in die Länge zieht. Darum ist der „italienische Stiefel“, den die Herren „Rinaldini, Fra Diavolo und Maladetto“ tragen, schon so heruntergekommen, daß die Zehen heraus schauen. Da gewährt das reiche, mächtige

„England“

ein viel erfreulicherer Bild. Der „Matrose“ zeigt auf die eigentliche Kraft dieses Staates, dem „John Bull“ folgt, mit dem Beef-steake so innig, wie ein Centaure mit dem Pferdeleib verwachsen. Ein „Jockey“ als Theekanne repräsentirt das beliebte Verdammungsgetränk, das auch in

„Rußland“

vom schwarzen Meer bis in die hier vorgestellte „Cisregion“ eine große Rolle spielt. Der „Bär“ zeigt in seinem Pelze das Mit-

tel, auch den Norden gemüthlich zu machen, und **drei Eiskerfessen** erinnern uns, daß sich zu diesem Zwecke der nordische Kolosß noch extra das „Land der schönsten Weiber“, den Kaukasus, angeeignet hat.

„Spanien“

darf hierüber nicht eifersüchtig sein, denn einst hat Pepita ganz Europa entzückt. Jetzt ist sie verschollen und steckt vielleicht insgeheim in der „**spanischen Fliege**“, die den Zug der „**Torreadores**“ (Stierkämpfer) eröffnet. Das „**spanische Röhr**“, ein über die Welt vielfach verbreitetes Gewächs, führt uns in die Tage der Kindheit zurück, wo wir es oft genug empfanden, wenn wir nicht wußten, daß

„Amerika“

der weiter dargestellte Theil des Völker-Kongresses einer von den fünf Welttheilen ist. Die Sklavenfrage hat hier die Nase des „**Bruder Jonathan**“ bedeutend verlängert, denn seit die Kanonen für die „**Reger**“ ihr Plaidoyer brummen, gibt's unter diesen, wie man zu sagen pflegt, „**g'stelle Leut**“ was der von den berühmtesten Unionisten getragene „**Schwarze Plantagenbesitzer**“ zur Genüge andeutet. Wie wohl fühlt sich dieses Schwarzfleisch gegen den die

„Türkei“

charakterisirenden „**Franken Mann**“, dem die Aerzte bereits stark auf den Puls fühlen, und den die von Europa aus verschriebenen Heilmittel jedenfalls mehr kosten, als die ihm folgenden „**Schönheiten des Serails**“ denen der Finanzen-Pascha ohnedem das Kostgeld täglich mehr zuflusst. Nach diesem Spitalsjammer sehen wir mit Vergnügen

„Persien“

das der ganzen civilisirten Welt durch das Insektenpulver unentbehrlich geworden, durch Herrn „**Bachelor aus Tiflis**“ vertreten. Ihm verdanken wir den Frieden unserer Nächte, so wie uns

„China“

wenn das Wachen sich der Mühe verlohnt, mit seinem dufenden Thee den Schlaf wieder vertreibt. Die auch in dieser Abtheilung vorkommenden **Franzosen** und **Engländer** geben den Beweis von der Doppelsinnigkeit des kurzen geographischen Berichtes, der da lautet: „**China hat seinen Thee!**“

Als Repräsentant Wiens, welches den Kongreß in seinen Mauern aufnimmt, schließt den Zug der personifizierte tolle Uebermuth, der trotz aller Schopfsbeutel des Schicksals die gute Laune niemals verliert — der echte „Wiener Schusterbub“. — Die Berathungen des Kongresses werden in einen

BALLET

gepflogen, wobei jeder Theil seine Meinung mit den Füßen unverholen ausspricht.

Vierter Akt.

Mit Zwischenspielen à la „Hamlet“, aber nicht von Shakespeare
Die Szene führt den Titel:



Das
moderne Paradies.

Hilarins (spricht):

Ihr lieben Gäste, wißt, das **Paradies**
Ging einst der Menschheit durch ein Weib verloren,
Die naschhaft in verbot'ne Aepfel biß —
Hier hat ein Zauberer es neu geboren!
Doch klug ist's, daß kein Aepfelbaum hier steht,
Damit auf's Neu' es nicht verloren geht.
Die Bäume tragen **Früchte** nur von **Glas**,
Da d'rein zu beißen gäbe wenig Spaß! —
Auch sind die **Adams** heut' zu Tag schon klüger
Und **Aepfel** längst nicht sonderlich beliebt,
Zegt bleibt der Mann bei der **Versuchung** Sieger,
Wenn man ihm nicht viel süß're Früchte gibt.

Auch fehlt es diesmal nicht an einem Haus,
 Ein **Sternentempel** dehnt sich mächtig aus —
 Und läßt das Auge ringsum mit Entzücken
 An **Wald** und **See** und **Feldern** sich erquicken.
 Das Beste doch erschaut man an den Enden,
 Nur weiß man kaum: wohin die Blicke senden?
 Denn dort wie hier verlocken holde **Spiele**;
 Der Reiz bleibt gleich, nur ändern sich die Ziele.

Der Vorhang des Theaters zieht sich zurück und „lebende Bilder“ aus der Mythe erscheinen.

Hilarins.

Hier seht Ihr aus der alten **Griechenzeit**
 Den **Götterzauber** prangend sich entfalten,
 Gott **Amor** spannt den Bogen schußbereit
 Und **Bacchus** labt die Zungen wie die Alten;
 Hier werben **Göttinnen** um Menschenliebe
 Und **Götter** kosen mit den ird'schen Schönen,
 Daneben gibt es heldenhafte Hiebe,
 Die Schwerter klingen und die Panzer tönen.

Plötzlich hört man Tanzmusik à la Offenbach. Am anderen Ende
 des Saales öffnet sich ein Vorhang und schmucke Debardeurs
 erfüllen daselbst die Szene.

Die Debardeurs

(führen einen Waffentanz auf.)

Hilarins.

Das sind die **Soenstöchter aus der neu'sten Zeit!**
 Ein Chor junger Herren (applaudirt stürmisch). Bravo! Ah Bravo!!

Hilarins.

Von Gliedern stink und stets zum Tanz bereit,
 Ein Maskenball, das ist ihr Paradies,
 Vor Schlangen fürchten sie sich längst nicht mehr,
 Denn sie sind selber schon so klug wie Schlangen;
 Und käm' der Böse auch zu ihnen her,
 Sie sind zu glatt, er würde keine fangen.
 In der Naturgeschichte sind sie neu
 Und wurden bisher deutlich nicht beschrieben;

Man weiß nur, daß sie mit dem Hahnenschrei
 Verschwinden und den hellen Tag nicht lieben.
 Von Ballkost nähr'n sie sich besonders gern,
 Wie von Boullards, und von verschied'nem Wein
 Geh'n auf Champagner sie am schnellsten ein,
 In ihrer Gunst steh'n nur „**solide Herrn!**“

Bürger. Ah, das gefreut mich! Schau Kesi, da sollt' ich doch mit
 Einer reden.

Bürgerin. Ob's d' weiter gehst! Du weißt, **ich** bin Dein **De-
 bardeur!**

Stutzer (lacht). Haha! Dafür ist die Madame doch schon etwas zu
 schwer!

Die Debardeurs

führen einen Kampf auf, der mit einem großen „Schlachten-Tableau“ endet.
 (Diesmal zieht sich ein Vorhang neidisch über die Szene.)

Fünfter Akt.

Die Szene stellt einen großen Park mit einer Orangerie, mit
 Tempeln, Seen, Wasserfällen, Muschelgrotten, Zelten und Blumen-
 anlagen vor, unter der Bezeichnung:

Unterirdischer Stadtpark.

Eine Eisenbahn führt in die innersten Geheimnisse der prächtigen
 Anlagen.

Ungeheures Volksgebränge.

Bürger. Ah, da muß ich bitten! Der schöne Park — und darüber sein gar keine Sitzungen gehalten worden.

Hilarius (als Parkwächter). Zu dienen; auch keine Preisauschreibung! (laut zum Publikum.) **Ich bitte rechts hinauf und rechts herunter!** Bitte, nicht auf die Blumenbeete zu treten.

Ein Herr (zu Hilarius). Sie, Herr Wächter, ich bitt' um Auskunft, wird hier auch gespritzt?

Hilarius. Freilich, aber mit Märzenbier.

Lichtenthalerin. Ah, das laß ich mir g'fallen. Schorrschl, komm' g'schwind auf a Halbe — heut' zahl' ich, denn ich — ich bin im Himm — ah, da is schon wieder der brummige Alte!

Der alte Herr (zum Wächter). Sagen Sie mir, haben Sie hier auch einen See?

Hilarius. Ah ja, 's war aner da, aber ein Pony von der Eisenbahn hat'n austrunken. (laut.) Ich bitt', **rechts hinauf und rechts hinunter!**

Emanzipirte. Komm' Mathilde, wir fahren mit dem nächsten Train Ihre Freundin. Du hoffst dabei wohl Eduard zu sehen.

Emanzipirte. Ja, denn in der Grotten kühlem Düster, Ist doppelt süß der Liebe süß' Geslüster!

Ein Forscher. Da schleich' ich nach, da gibt es was zu hören!

Ein Fräulein (zu ihrer Freundin).

Weißt De was Neu's: der schöne Offizier is mein;

So eben hab' ich gegeben ihm ein Stelldichein!

Die Freundin. Und wann, ich bitt', wird denn die Hochzeit sein?

Das Fräulein (ärgerlich). Ach, was weiß ich davon?

Ich such' mir erst die Kaution!

Der Eisenbahnzug fährt ab. Durch eine prächtige Rohrpartie gelangt er in die „Muschelgrotte“, wo bei seinem Erscheinen die Damen aussteigen und eine schöne „Damenspende“ erhalten. Auch dürfen sie dort ihre Taschentücher in einen

„Springbrunnen mit Kölnnerwasser“

eintauchen, neben welchem ein Wald von Korallenbäumen magischen Lichterglanz ausströmt, der sich in dem Wassersturze einer kühlenden Kaskade spiegelt. Da es hier zu schön ist, und nicht mehr schöner werden könnte, schließt das Stück, nachdem es bis zwei Uhr Morgens gedauert.

Das Publikum

verläßt die unterirdische Zauberwelt mit dem Chorgesange :

„Es gibt nur a Kaiserstadt
 's gibt nur a Wien;
 Doch 's Schönste, was Wien jetzt hat,
 Das ist da d'rinn! —
 Ja man fühlt's, und es geht
 Einem im Kopf herum:
 's gibt, wie ein einzig's Wien,
 Nur Ein



ELISIUM.



SPANIEN
berühmt durch seine
STIERGEFECHTE
SPANISCHEN WIND
UND GAS,
SPANISCHERÖHRL!

AMERICA

SLAVEN-FRAGE

RUSSLAND

PUNCH

ENGLAND

JOHN BULL

THE BEST
LONDON
PORTER

ITALIEN
UNITA

PERSIEN

ZACHERL
AUS
TIFLIS

CHINA
FRANKREICH
HAT SICH SELBST
UND NIMMT
CHINA
EIN!

FRANKREICH

CHINA
HAT SEINEN
THEE

EGYPTEN

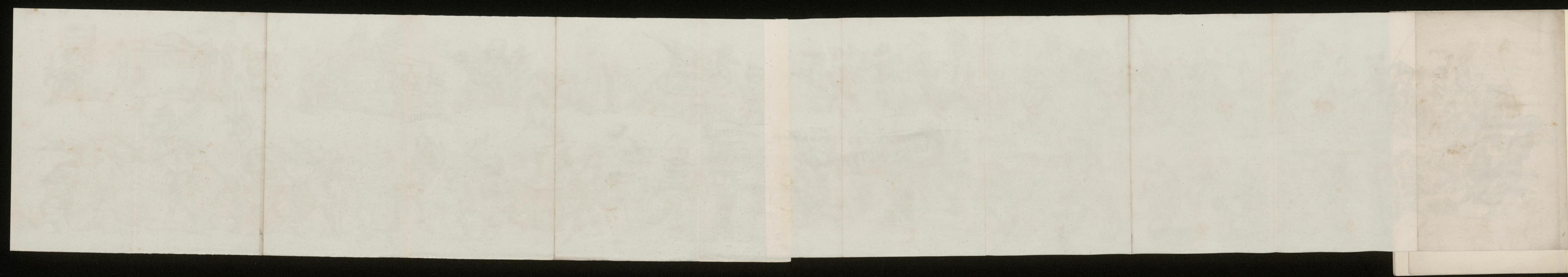
MUMIE
EINES GEMEINDERATHES
DER SICH UM DIE EGYPTISCHE
FINSTERNISS !!!
SEHR VERDIENST GEMACHT HAT

VORWARTS
MIT
7 MEILEN
STIEFELN!

RUSSEN

PREUSSEN

SIE SOLLN
IHN NICHT HABEN



2038/8



Art. Anst. v. Reiffenste in A. Risch